Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Beruhigung getreuer Unterthanen bey dem Absterben ihrer großen und guten Regenten

Seetzen, Peter Ulrich

Jever, [ca. 1797]

urn:nbn:de:gbv:45:1-18767

Visual Library

Beruhigung getreuer Unterthanen
bey dem
Absterben ihrer großen und guten Regenten.

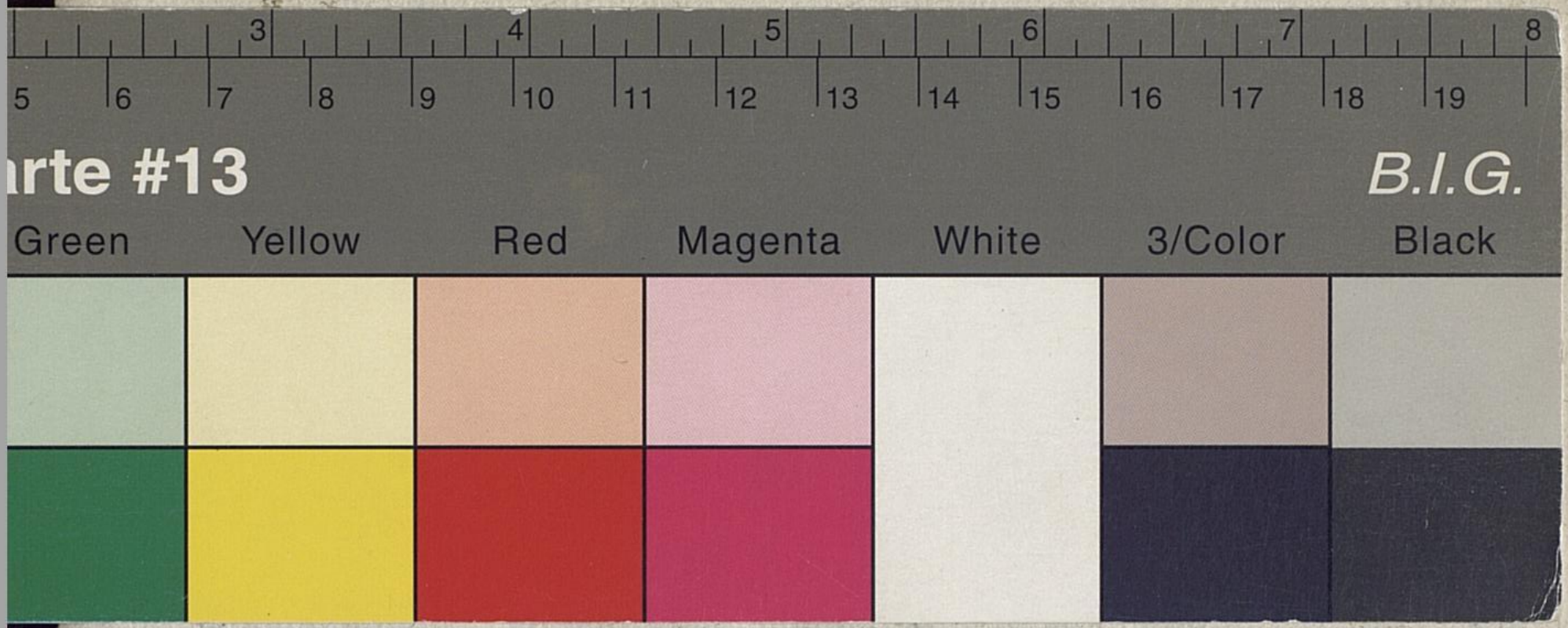
Eine Gedächtniß- und Trauer-Predigt

über 2. Buch Sam. 7, 12. 13. 14.
wegen des höchstseligen Absterbens der weyl.
Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten
Großen Frau und Kaiserin
Catharina II.
Kaiserin und Selbstherrscherin von ganz
Rußland ꝛc. ꝛc.
am ersten Epiphanias Sonntage 1797
gehalten
von
Peter Ulrich Seetzen
Prediger zu Heppens.

Jever, zu haben bei J. Fr. Trendtel jun. Hofbuchbinder.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



Den Gemeinen in Minsen und Wiarden

zum

Andencken:

der Gemeine in Heppens

zur

Erinnerung:

und

Allen übrigen Mitbürgern des Vaterlandes

zum

Nachdencken

von

dem Verfasser.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Herr, unser Gott! du bist unsere Zuflucht für und für; eher, als die Berge und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit. Indes du allein Unsterblichkeit hast, und immer bleibest, wie du bist, stehen in deiner Hand die Tage aller Menschen: du gebietest zu allen Zeiten über Leben und Tod: ein Jeder hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, und du hast allen, sie mögen vornehm oder geringe, hoch oder niedrig seyn, selbst den Königen und Fürsten, den Großen und Mächtigen der Erde, ein Ziel

ge-

gesetzt, das sie nicht überschreiten werden. Laß diese Wahrheit, woran uns auch besonders der heutige Tag erinnert, da wir uns als getreue Unterthanen wegen des tödtlichen Hintrits unserer großen, erhabenen, und von dir nun verewigten Monarchin mit bekümmerten Herzen hier versammlet haben, auf diese unsere Versammlung einen so tiefen Eindruck machen, damit unsere Herzen auch iezt überzeugt werden, daß wir, mit allem, was wir sind und haben, von dir abhangen und ausser dir auf niemand uns sicher verlassen können. Lehre uns auch bey dieser Gelegenheit, daß wir deine weise und heilige Wege, iezt und allezeit, in tiefster Demuth verehren und anbeten müssen, und überzeuge uns endlich, daß wir auch bey den grösten und wichtigsten Veränderungen der Welt, bey den traurigsten Begebenheiten des Vaterlandes und bey allen Schicksalen unsers eigenen Lebens doch immer ei-

nen

uen getrosten Muth behalten und uns beruhigen können, wenn wir nur unser Vertrauen auf dich, den Ewigen und Unvergänglichen setzen und stets unserer Pflicht getreu bleiben, die du von uns, als Menschen und als Christen, als Unterthanen und als Mitglied der menschlichen Gesellschaft und überhaupt in ieder Verbindung, in welche du uns hier auf Erden gesetzet hast, forderst. Dazu segne und belehre, dazu erwecke und ermuntere, dazu beruhige und tröste uns auch heute durch die Betrachtung deines göttlichen Wortes und durch die Bewunderung deiner allezeit weisen und wohlthätigen Führungen. Erhöre in dieser Absicht unser christliches Gebet, wenn wir im Namen Jesu zu dir flehen und laß es dir wohlgefällig seyn, wenn wir zu unserer Ermunterung und Beruhigung, aber auch zur Erinnerung an unserer eigenen Sterblichkeit einmüthig singen. Nr. 345. Herr, wie du willst, so schicks mit mir ꝛc.

Text

Text

2. Buch Sam. 7, v. 12 bis 14.

Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Und will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn.

Tröstliche Worte für uns alle, — meine christliche Zuhörer, — die wir einen so großen Verlust erlitten haben. — " Es " hat dem unerforschlichen Rathschluß " Gottes gefallen, die weyl. Allerdurch- " lauchtigste, Großmächtigste, Große " Frau und Kaiserin, Catharina " die Zweyte, Kaiserin und Selbst- " herrscherin von ganz Rußland, un- " sere Allerhöchste Souveraine und " Landesmutter am 17ten Novem- " ber des vorigen Jahres, in dem " 68sten Jahre Ihres ewigruhmvollen " Lebens, durch einen Schlagfluß die- " sem Erdenleben zu entrücken und zu " den Herrlichkeiten einer bessern Welt " hinüber zu rufen: hiedurch ist aber " nicht nur das Allerhöchste Kaiserliche " Haus und insbesondere auch unsere " Durchlauchtigste Landesadmi-

" nistra-

" nistratorin und das ganze russi-
" sche Reich, sondern auch zugleich die
" Herrschaft Jever und wir alle in die
" tiefste Trauer versetzt worden" (1)
Welch ein großer Verlust fur das ganze russische Reich, für unsere gnädigste Landes administratorin, für ganz Europa, —— welch ein trauriger Verlust für uns alle —— meine Zuhörer!!

Ich kann und will unserer großen verewigten Monarchin hier keine Lobrede halten. Ihre Größe und Ihr Ruhm ist weit über mein geringes Lob erhaben. Was Höchstdieselbe dem ganzen russischen Reich: was Sie dem ganzen Europa, während,

Ihrer

1) Worte der Abkündigung, wodurch dieser hohe Todesfall den Gemeinen bekannt gemacht wurde am 1ten Weihnachtsfeyertage 1796.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihrer ewig ruhmvollen Regierung war, —— das mag in den Jahrbüchern der Geschichte zum ewigen Andenken Ihrer Größe nnd Ihres Ruhms für die Nachwelt aufgezeichnet und aufbewahret werden. Aber was diese Allerdurchlautigste und Großmächtigste Kaiserin uns war, und wie Sie es uns war, —— daran möchte ich euch itzt gerne mit wenigen Worten erinnern, um so mehr, da diese Erinnerung der Absicht unserer heutigen Versammlung so ganz würdig ist. Die äussere Größe und der irdische Ruhm dieser Monarchin konnten durch ein so kleines Land, wie unser Vaterland ist, freylich nicht vermehret noch vergrößert werden — Aber die Art und Weise, wie Höchstdieselbe uns, als Ihr väterliches Erbtheil in Ihren hohen Kaiserlichen Schutz nahm: die Art und Weise, wie Sie die Regierung und Administration des Landes der Durchlauchtigsten Gemahlin Ihres einzigen geliebten Bruders, unsers gnädigsten hochseligen Fürsten und Herrn, übertragen hat, um, nach Ihro Maiestät Höchsteigenen Ausdrücken

ßen (1)" Ihro Liebden, bey dem "lebhaften Gefühl des erlittenen schmerz- "lichen Verlustes, Höchstdero warme "Theilnehmung, so viel es von Höchst- "derselben abhinge, thätig zu bezeigen" — dies sind redende Beweise Ihres gro- ßen und guten Herzens: dies hat, wo nicht Ihren äussern Ruhm, doch wenig- stens Ihre innere Verdienste und, — wo möglich — unsere tiefste Bewunde- rung für diese erhabene Monarchin vermehrt und vergrößert. Denn ohne den geringsten Nutzen davon zu haben, hielt Sie es nicht unter Ihrer Würde uns und unser kleines Vaterland in Ihren unmittelbaren gnädig- sten Schutz zu nehmen und uns in unserer gnädigsten Fürstin eine Landesadministra- torin zu schenken, Deren herablassende Gna- de, und wohlwollenden Güte für unser Land, wir alle aus eigener Erfahrung kennen.

Und

1) In der Uebertragungs-Acte. Sct. Petersburg den 17. März 1793.

Und wie viel Gutes hat Gott uns nicht unter diesem mächtigen Schutze und dieser milden Regierung geschenkt? So kurz die Zeit, so groß ist das Glück gewesen, das uns in derselben zu Theil geworden ist.

Wenn so viele andere Länder und Völker in dieser Zeit, unter den Drangsalen des drückendsten Krieges seufzen, die Unterthanen ihre Häuser zerstöret, ihre Aecker, verwüstet, ihre Güter geplündert und sich selbst, auf mehrere Jahre, vielleicht auf immer, in das äusserste Elend gestürzet sehen und so viele derselben, welche in ihrem Vaterlande keine Sicherheit und keinen Unterhalt mehr fanden, in der Fremde ohne Heimath herumirren und das Mitleid, und Erbarmen ihrer Mitmenschen anflehen müssen! —— wenn in manchen andern Ländern der Unterthan wegen des Krieges die gewöhnlichen Abgaben schon mehr als doppelt entrichtet! —— wenn endlich selbst unsere Nachbarn, doch wenigstens bey Durchzügen von Kriegsvölkern, manche

che Unruhe und Beschwerden und Kosten hatten, wogegen auch die besten Regenten sie nicht allemal schützen konnten, so sehr sie auch die Last derselben zu erleichtern suchten! — so haben wir, — Dank sey es Gott, der uns gerade in dieser Zeit eine solche Obrigkeit gab, — von allen diesen nichts erfahren, so sind wir von allen diesen Unruhen nnd Beschwerden gesichert und beschützt geblieben, nicht durch eine unmittelbare Macht in unserm Vaterlande; nein! — bloß durch den großen Namen unserer erhabenen Monarchin, bloß durch das sichtbare Zeichen Ihrer Oberherrschaft und Ihres mächtigen Schutzes an unsern Gränzen.

Das war Sie uns, meine theuersten Zuhörer! diese großmächtigste Monarchin, diese große Kaiserin Rußlands; gleich groß an äusserer Macht, an Ruhm und Ansehen vor der Welt, und an innerer Güte Ihres Herzens. Unter Ihrem mächtigen

Schutze

Schutze lebten wir drey Jahre lang so ruhig, so sicher, so glücklich! — Und diese erhabene und mächtige Beschützerin unsers Landes, unserer Ruhe und unsers Glücks haben wir — verloren.

Was könnte uns bey diesem großen Verluste, bey diesem hohen Trauerfall trösten und beruhigen, wenn es nicht gerade der Gedanke thäte, der in den vorgelesenen Worten unsers Textes liegt, welche auf höchsten Befehl zum Gegenstand unserer heutigen Gedächtniß und Trauer-Betrachtung gnädigst vorgeschrieben worden sind! — Ja! da nach dem unerforschlichen aber doch stets weisen und gütigen Rathschluße Gottes nun Deine Zeit hin ist, ewig große nnd itzt zur größern und unvergänglichern Würde erhabene Kaiserin! und Du mit Deinen Vätern schlafen liegst, hat Gott Dir in Deinem Saamen nach Dir, — in Deinem einzigen erhabenen Sohn, Sr. Maiestät, dem Großfürsten Paul Petrowitsch, — einen

Thron-

Thronfolger erweckt, Dem wird er sein Reich bestätigen. Auch Er wird dem Namen des Herrn ein Haus bauen: —— auch Er wird ein großer und guter Regent, ein Deines Ruhms und Deines Throns würdiger Erbe seyn. — Gott wird Ihm den Stuhl seines Kaiserthums bestätigen ewiglich, — bis in die entferntesten Zeiten.

Gott wird auch Sein Vater seyn, und Ihn, als Sohn, stets mit seinem reichsten und mächtigsten Segen begleiten.

Dies Bewußtseyn, diese Zuversicht, und diese Hoffnung sey dann auch uns, als christlich treue Unterthanen, Trost und Beruhigung bey dem großen Verluste, den unser aller Herz in diesen Augenblicken so lebhaft empfindet; und in dieser Absicht —— der Gegenstand unserer Betrachtung an dem heutigen Tage:

Beruhi-

Beruhigung getreuer Unterthanen bey dem Absterben ihrer großen und guten Regenten.

Sie können sich beruhigen

1.) bey dem Bewußtseyn, daß ihre große und gute Regenten, Nachkommen und rechtmäßige Erben des Throns hinterlassen.

2.) bey der Zuversicht, daß auch diese Thronfolger große und gute und des Throns würdige Regenten seyn werden.

3.) bey der Hoffnung, daß Gott auch ihr Vater seyn werde.

Auf diese Sätze wollen wir noch einige Augenblicke unsere Aufmerksamkeit richten und sie zugleich zu unserer eigenen Beruhigung anwenden; Dann aber auch zugleich uns kürzlich der Pflichten erinnern wozu uns sowohl diese Betrachtung, als auch der heutige Tag selbst auffordert.

Deine Wege, weiser Regierer menschlicher Schicksale, sind oft wunderbar, aber stets voll Weisheit und Güte. Laß uns diese deine Weisheit und Güte immer lebendiger erkennen, und in tiefster Demuth bewundern und anbeten. Laß uns durch iede Betrachtung derselben weiser und besser und deiner Gnade würdiger werden; dann wird uns kein Unfall begegnen und keine Plage zu unsern Hütten sich nahen. Dazu laß auch heute gesegnet seyn die Betrachtung derselben zu unserer Belehrung, zu unserer Beruhigung, zu unserer Ermunterung. Amen.

1.) Das Gerücht von dem tödtlichen Hintritt und von dem höchstseligen Ableben der **Allerdurchlauchtigsten Kaiserin** von ganz Rußland, dieser unser **großen und guten** nun verewigten Monarchin, verbreitete sich bald auch bis in unsere Gegend: wir wurden bestürzt; aber uns ward nicht bange. Dieser hohe Trauerfall ward uns, als Unterthanen, mit Gewisheit verkündiget: wir empfanden unsern großen Verlust; aber wir wurden nicht muthlos. Wir hatten in dieser großen Monarchin unsere mächtigste Beschützerin verloren; aber doch befürchteten wir keine Stöhrung unserer Ruhe und Sicherheit. — Und was war die Ursache unserer Beruhigung? Keine andere, meine christliche Zuhörer, als worin alle getreue Unterthanen bey dem Absterben großer und guter Regenten — zuerst — Beruhigung finden:

das bewußtseyn, daß Gott unserer großen verewigten Kaiserin, in Ihrem einzigen erhabenen Sohn und

Nach-

Nachkommen einen rechtmäßigen Erben und Thronfolger geschenket hat.

Dies ist eine große Wohlthat — m. Z. — die von keiner menschlichen Macht, wie groß sie auch ist, und von keinen menschlichen Willen, wie frey er auch seyn mag, abhängt, sondern einzig und allein als ein Werk der alles regierenden weisen und gütigen Vorsehung Gottes anzusehen ist; und daher es mit dem größten Rechte verdienet, daß wir und alle getreue Unterthanen sie auch mit Dank gegen Gott, als eine große Wohlthat erkennen und schäzen.

Denn wie elend und unglücklich ein Land ist, dessen Regent stirbt und keinen rechtmäßigen Thronerben hat, oder, dessen Erb- und Thronfolge auch nur streitig gemacht wird, — das haben wir, — Dank sey es der weisen und gütigen Vorsehung unsers Gottes, der über uns bisher so vä-

terlich

terlich gewacht hat, — nicht erfahren. Aber ein einziges Beyspiel aus der Geschichte unserer Vorfahren kann uns dies begreiflich machen, ein Beyspiel, — dessen Andenken die gegenwärtige Zeit gewissermaaßen von selbst erneuert. Ein solches Land wird gewöhnlich von dem Nächsten oder Mächtigsten in Besitz genommen: es wird heimgesucht von fremden Völkern, die sich darin festzusetzen und auf Kosten des Landes zu leben suchen: es werden Brandschatzungen gefordert und von den Unterthanen entrichtet, um dadurch Plünderungen nnd andern größern Uebeln vorzubeugen: und, wenn es am glücklichsten gehet, wenn Krieg und Blutvergießen noch bey Zeiten durch einen gütlichen Vergleich gnädiglich abgewendet werden, so wird doch gewöhnlich eine Summe Geldes entrichtet, wogegen Derjenige, der entweder die nächsten Ansprüche auf ein solches Land, oder auch oft, der es zuerst im Besitz gegenommen hat, Ober und Eigenthums-Herr von einem solchen Lande wird. Und von allen Diesen müssen die Unterthanen desselben

wo nicht alles, doch den größten Theil der Kosten bezahlen und, — da dies selten auf einmal möglich ist, —— Jahre lang eine große Schuldenlast tragen.

Aber! von allen diesen Beschwerden und Gefahren haben Länder und Völker so leicht nichts zu befürchten, wenn ihre große und gute Regenten bey ihrem Absterben in ihren Nachkommen **rechtmäßige Thronfolger** hinterlassen.

Von allem Diesen haben auch **wir** nichts erfahren, da **Paul der Erste**, einziger erhabener Sohn unserer verewigten Monarchin den russisch Kaiserlichen Thron bestiegen hat und zugleich unser mächtigster und gnädigster Erb- und Schutzherr geworden ist. Und dies ist der erste Grund der Beruhigung getreuer Unterthanen bey dem Absterben ihrer großen und guten Regenten; —— das **bewußtseyn**, daß sie in ihren

Nach-

Nachkommen rechtmäßige Erben und Thronfolger hinterlassen, —— auch für uns Beruhigung bey dem großen Verlust, welchen wir erlitten haben. " Denn da nach dem heiligen Willen und weisen Rathschluß Gottes nun die Zeit unserer **Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Kaiserin** hin ist und Sie mit Ihren Vätern schlafen liegt, hat Gott Ihren Saamen nach Ihr erweckt und Höchstdenselben in Ihrem Großfürsten einen Erben Thron- und Nachfolger geschenckt, **dem** wird er Sein Reich bestätigen "

2.) Aber! so wie auch die besten Eltern in den niedern Ständen oft Nachkommen haben, die ausarten und ihren guten Eltern nicht nur unähnlich, sondern auch derselben ganz unwürdig sind, so fehlt es auch in der Geschichre der Großen und Mächtigen der Erde nicht an Beyspielen, daß die **besten** Regenten oft Thronfolger hinterlassen, welche ihrem Reiche und ihren Unterthanen **das** nicht wurden, was man von

ihnen

ihnen als Nachfolger ihrer großen, guten und ruhmwürdigen Vorfahren, zu erwarten berechtiget war.

Aber dies dürfen getreue Unterthanen keinesweges befürchten, sondern sie können sich bey dem Absterben ihrer großen und guten Regenten beruhigen, wenn zu jenem Bewußtseyn, auch —— zweytens, —— hinzukömmt:

die Zuversicht, daß die Thronfolger ihren großen Vorfahren an Größe und Güte ähnlich und des Throns derselben würdig seyn werden.

Und diese Zuversicht dürfen auch wir hegen, —— meine Zuhörer! —— wir, die wir uns in dem einzigen erhabenen Sohn und Großfürsten unserer großen Kaiserin, in dem itzigen Großmächtigsten Kaiser von ganz Rußland Paul dem Ersten, eines weisen und würdigen Nachfolgers auf Catha-

tharinens glänzendem Throne zu erfreuen das Glück haben. So wenig wir auch von dem bisherigen Leben dieses unsers von Gott geschenckten gnädigsten Monarchen wissen, so wissen wir doch schon so viel zu unserer Beruhigung, daß wir mit Zuversicht erwarten können: Er werde ein großer, ein guter, ein des russischen Throns würdiger Regent seyn.

Denn Er, der bisher nicht nur Selbst ein eifriger Verehrer des Höchsten war, sondern auch Sein größtes Vergnügen darin suchte und — fand, daß Er dem Namen des Herrn Häuser baute und die Anzahl der wahren Verehrer und Anbeter Gottes und Jesu im Geist und in der Wahrheit, um sich her vermehrte: Er, der bisher ein so weiser Beförderer und Beschützer der Künste und Wissenschaften war, und in Seinem bisherigen Leben so viele Kenntniß, Weisheit und Erfahrung zu sammlen Gelegenheit hatte und —sammlete: Er, der der erste und treuste Unterthan des Reichs, der ehrerbietigste Sohn, der treuste Gatte und zärtlichste Vater war:

Er

der nun auf dem größten Thron die ersten Schritte auf demselben dadurch verherrlichet, daß Er zuerst die Pflicht der kindlichen Liebe, der Verehrung, Hochachtung und Dankbarkeit gegen Seine **großen, erhabenen und verewigten Eltern**, auf eine so wahre und ungeheuchelte Art erfüllet: Er, der nicht nur den Großen Seines Reichs nach ihren Verdiensten, sondern auch so gar Feinden großmüthig die reichsten Gnadenbezeugungen ertheilet: Er, der Tausenden von Gefangenen die Freyheit schenket und **Selbst** die Häuser der Armen und Dürftigen, der Kranken und Elenden besucht: Er endlich, der in dem ersten Augenblicke Seiner Regierung unsers kleinen Vaterlandes nicht vergißt, sondern, gleich Seiner großen Mutter, uns, Seinen Unterthanen, Seiner Gnade und Seines mächtigen Schutzes huldreichst versichern läßt; Er, — dieser erhabene Sohn der **großen Catharina**, dieser neuer **Monarch** Rußlands, — kann, wird und muß ein **großer und guter Regent** seyn: alles bürgt uns dafür: Er wird nicht nur an äusserer

Macht

Macht und Größe, sondern auch an innerer Größe und Güte des Herzens Seiner großen erhabenen Mutter gleichen und Ihres hinterlassenen glänzenden Throns würdig seyn! Ja! Er wird auch ferner dem Namen des Herrn ein Haus bauen: Er wird auch ferner in der wahren Verehrung des Höchsten und in der Ausbreitung derselben bey andern Sein größtes Vergnügen suchen und finden; Er wird diejenigen für Seine getreuste Unterthanen und Seiner Gnade und Seines mächtigen Schutzes am würdigsten halten, welche die besten Christen sind und durch alles dieses das Glück des ganzen russischen Reichs, das Glück aller Seiner Unterthanen befördern und befestigen.

Wohl uns, — m. Z., — daß wir bey unserm großen Verluste zu unserer Beruhigung diese Zuversicht hegen dürfen! Wohl uns, daß wir, — Danck sey es Gott, — in Paul dem Ersten eines eben so großen, guten und mächtigen

Herrn

Herrn und Beschützers uns wieder erfreuen können, als wir in der verherrlichten Mutter unsers Allerdurchlauchtigsten gnädigsten Kaisers verloren haben.

3.) Und warum sollten wir bey diesen Aussichten und Erwartungen denn nicht auch endlich, —— drittens, —— zu unserer beruhigung

die frohe Hoffnung hegen, daß Gott diesem unsern neuen Monarchen ein Vater seyn werde?

Ja: diese Hoffnung, worin getreue Unterthanen bey dem Absterben ihrer großen und guten Regenten die beste und sicherste Beruhigung finden, wollen dann auch wir, zu unserer Beruhigung, hegen, — m. Z. Wir wollen mit Zuversicht hoffen, daß Gott mit seiner Gnade und seinem reichsten Segen auch mit diesem unsern gnädigsten Kaiser seyn werde, wie er es so sichtbar mit der großen verewigten Mutter Desselben gewesen ist. Wir wollen hoffen, daß Gott den Stuhl Seines Reichs bestätigen werde ewiglich, Aber nicht; bloß

hoffen,

hoffen, nein! —— flehen wollen wir auch, als christlich-treue Unterthanen, daß Gott, der Allmächtige, Weise und Gütige, diesen unsern neuen Monarchen mit Gesundheit, Weisheit und Kraft segnen und mit langen Leben krönen wolle, damit unter Seiner weisen, milden und langen Regierung, Sein Kaiserl. Thron immer fester, Sein Reich immer blühender und das Glück und die Wohlfahrt aller Seiner Unterthanen durch Ruhe, Frieden und Wohlstand immer größer werden möge: bitten wollen wir Gott, daß er, dieser König aller Könige uud Herr aller Herrn, das Herz und die höchste Gnade dieses unsers Kaisers auch auf uns und unser Vaterland lenken und uns unter dem mächtigen Schutze Desselben noch ferner so ruhig, sicher und glücklich leben lassen wolle, wie wir bisher gelebt haben. Dies leitet uns zu den Pflichten, wozu uns diese Betrachtung und der heutige Tag auffordert, und die uns allen, als christlichen Unterthanen, heilig seyn müssen.

Es würde gewiß die größte Undankbarkeit gegen Gott und gegen unsere uns von Gott geschenkte Obrigkeit seyn, wenn wir diese große Wohlthat und das Glück, welches uns dadurch zu Theil wird, nicht erkennen und schätzen und nicht solche Entschließungen faßen wollten, zu welchen so große Wohlthaten uns verpflichten.

So lasset uns denn für diese große Wohlthat Gott ehren, durch herzliche Dankbarkeit, durch zuversichtliches Vertrauen und durch gewissenhaften Gehorsam und unsere gnädigste Obrigkeit durch Ehrerbietung und Treue:

1.) Bey aller Größe des Glücks, das Gott uns in unserer Obrigkeit bisher geschenket hat uns noch schenket, lasset uns vor allen Dingen zuerst an den gedenken, von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben zu uns herab kommen, und diesem

unsern Gott für diese große Wohlthat dancken; aber lasset uns ihm danken, als Christen, mit unserm Munde und Herzen, mit unserm Leben und Wandel. Erkennet daher an dem heutigen Tage, mit dankerfüllter Seele, daß der Herr Gott ist, er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu einem gesegneten und glücklichen Volk. Erkennet, daß wir mit allem, was wir sind und haben und dessen wir uns freuen, unter seiner Aufsicht und Leitung stehen. Erkennet, daß Gott es ist, der uns bishieher wohlgethan und gesegnet, beschützet und bewahret und uns aufs Neue einen großen und mächtigen, einen weisen und guten Regenten, wieder geschenkt hat. Erkennet endlich aber auch, daß wir auch in der Zukunft alles von ihm erwarten müssen.

Und daher sey dann diese neue uns geschenkte große Wohlthat auch für uns die kräftigste Ermunterung, Gott in der Zukunft mehr zu vertrauen und unser Herz

unter

unter seinen weisen und väterlichen Führungen zu beruhigen. Wir haben ia selbst nichts dazu beygetragen, daß wir nun ferner unter dem mächtigen und gnädigen Schutze unsers Kaisers in Ruhe und Frieden leben können. Lasset uns dann, da alles in der Welt, —— auch der große Verlust, an welchen uns der heutige Tag erinnert, — uns lehret, daß nichts in der Welt gewiß und beständig sey, über alles Irdische hinweg zu dem hinaufschauen, dem wir dies, wie alles andere Glück zu verdanken haben, und der bis hieher mit uns alles sowohl gemacht hat. " Alle gute und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab von dem ewigen und unveränderlichen Vater des Lichts und der Freude ": —— dies haben wir auf so vielfältige und so sichtbare Weise auch itzt erfahren, daß iede Erinnerung daran nothwendig unser Vertrauen nnd unsere Zuversicht zu Gott stärken muß. Wie manche Gefahr hat Gott bisher gnädiglich von uns entfernt; wie manche Noth von uns abgewandt;

gewandt: wie viel Freude, Glück und Segen uns geschenkt! Warum wollten wir hiebey nicht denken: " die Güte des " Herrn ist es, daß wir nicht gar aus " sind "; aber warum sollten wir nicht auch voll Vertrauen hoffen "; daß seine " Barmherzigkeit noch kein Ende ha= " ben sondern alle Morgen neu seyn " werde ": daß wir seiner väterlichen Aufsicht und seines gnädigen Schutzes uns auch noch ferner getrösten und erfreuen, ihm alle unsere Wege getrost befehlen und auf ihn hoffen dürfen: " Er werde es auch fer= " ner wohl machen ".

Nur lasset uns dabey nicht vergessen, daß wir nur dann wahrhaftig ruhig und glücklich seyn und werden können, wenn wir den Vorschriften gemäß leben, welche Gott uns nicht nur als vernünftigem Wesen sondern auch als Bekennern Jesu gegeben hat und die Pflichten erfüllen, die er

in jeder Lage und in jedem Verhältniße unsers Lebens, besonders auch in Rücksicht dieser Wohlthat, von uns fordert. Auch diese neue Wohlthat: daß wir uns in dem erhaltenen **Monarchen** des russischen Reichs eines **mächtigen, weisen und guten** Regenten erfreuen dürfen, der unter Gottes Beystand unsere Ruhe und Sicherheit auch noch ferner erhalten kann und wird, — erwecke in uns allen den feyerlichen Entschluß, uns derselben durch ein **weises Verhalten** würdig zu machen.

2.) Darum so lasset uns dann auch die uns von Gott geschenkte **Obrigkeit** ehren durch Ehrerbietung und Treue. Nie müsse daher bey den Einrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit **Tadelsucht**, oder **Misvergnügen** und **Unzufriedenheit** unsere Herzen einnehmen.

Lasset

Lasset uns hiebey nie vergessen, daß nicht alles gerade nach unsern Absichten und unsern Wünschen eingerichtet werden könne, und daß auch die beste Einrichtung in dieser unvollkommenen Welt nothwendig unvollkommen bleiben müsse. Lasset uns vielmehr nur um uns her sehen und betrachten, was so viele andere Länder und Völker zu unsern Zeiten erfahren; dann wird unser eignes Herz es uns sagen: wie glücklich wir sind und wie sehr wir Ursache haben zufrieden zu seyn: dann werden wir uns gedrungen fühlen, unsere Pflichten mit Freuden zu erfüllen und Ehrerbietung und Liebe, Treue und willigen Gehorsam dem Regenten und der Obrigkeit zu beweisen, die Gott uns geschenkt hat. Nie müsse aber auch das Glück die Ruhe und Sicherheit, die Gott uns unter dem mächtigen Schutze unserer Obrigkeit bis hieher geschenkt und in unserm Vater-Lande erhalten hat, durch unsere eigene Schuld, durch Leichtsinn

und Vermessenheit, durch Sünde und Ruchlosigkeit muthwillig gestöret werden. Nein! es müsse unter uns stets alles ehrlich und ordentlich und christlich zugehen: es müsse vielmehr immer in unserm Vaterlande ein gutes, ein getreues und christlichgesintes Volk gefunden werden, das unter der weisen Regierung und unter dem mächtigen Schutze seiner großen und guten Obrigkeit ein stilles und ruhiges, ein zufriedenes und frommes Leben führet in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dies müsse die christlich-treuen Unterthanen würdige und Gott mohlgefällige Frucht der Gedächtnißfeyer des heutigen Tages seyn, der uns an den höchsttraurigen Hintrit unserer höchsten verewigten Monarchin und zugleich an die glückliche Thronbesteigung unsers itzigen großen und guten Regenten, Pauls des Ersten erinnert.

" So danket dann alle dem
" Herrn, daß er so freundlich
" ist und seine Güte ewiglich
" währet! " Opfert Gott Dank und bezahlet dem Höchsten eure Gelübde! aber hoffet auch mit zuversichtlichen Vertrauen, daß der Gott, der es bis hieher mit uns so wohlgemacht hat, es auch noch ferner wohlmachen werde. Bittet Gott, daß er uns unter dem mächtigen Schutze unsers gnädigsten Kaisers die Ruhe, die Sicherheit und das Glück dessen wir uns itzt freuen, gnädiglich bewahren und uns, wie bisher in Seiner erhabenen Mutter, so auch itzt in dem höchstwürdigen Thronfolger derselben, einen eben so huldvollen Regenten schenken und bis in die entferntesten Zeiten erhalten wolle.

Fasset

Fasset endlich aber auch den feyerlichen Entschluß, den Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Kaiser von ganz Rußland, diesen unsern großen und guten Regenten nicht nur selbst durch die innigste Ehrerbietung und gewissenhafteste Treue zu verehren, sondern auch dadurch, daß wir allen Befehlen und Anordnungen, die von unserer gnädigsten Landesadministratorin im Namen und nach dem Willen dieses unsers erhabendsten Monarchen an uns ergehen, iederzeit als getreue Unterthanen, mit der größten Willigkeit gehorchen.

Und so sey dann an diesem Trauertage, bey dem großen Verlust, welchen unser Herz empfindet unsere Beruhigung: das Bewußtseyn, daß Catharina die Zweyte in Ihrem einzigen erhabenen Sohn und Großfürsten, Paul dem Ersten, einen rechtmäßigen Thronfolger hat: die Zuversicht

versicht, daß dieser neue Kaiser Rußland ein großer und guter und ein Seines Reichs würdiger Thronfolger seyn: nnd endlich die Hoffnung, daß Gott stets Sein Vater seyn werde; und unser aller herzlicher Wunsch, womit wir diese Versammlung verlassen: daß wir besonders unter dem mächtigen Scepter Desselben lange ein ruhiges und glückliches, aber auch zugleich ein stilles und christliches Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Und nun, o Gott! verleihe du uns allen einen solchen Sinn, wie er christlichen Unterthanen geziemet, damit wir unter deinem mächtigen Beystande und unter dem Schutze der uns von dir geschenkten Obrigkeit stets sicher, ruhig und glüklich wohnen mögen.

Segne unsern gnädigsten Kaiser, Paul den Ersten, unsern huldreichsten Monarchen.

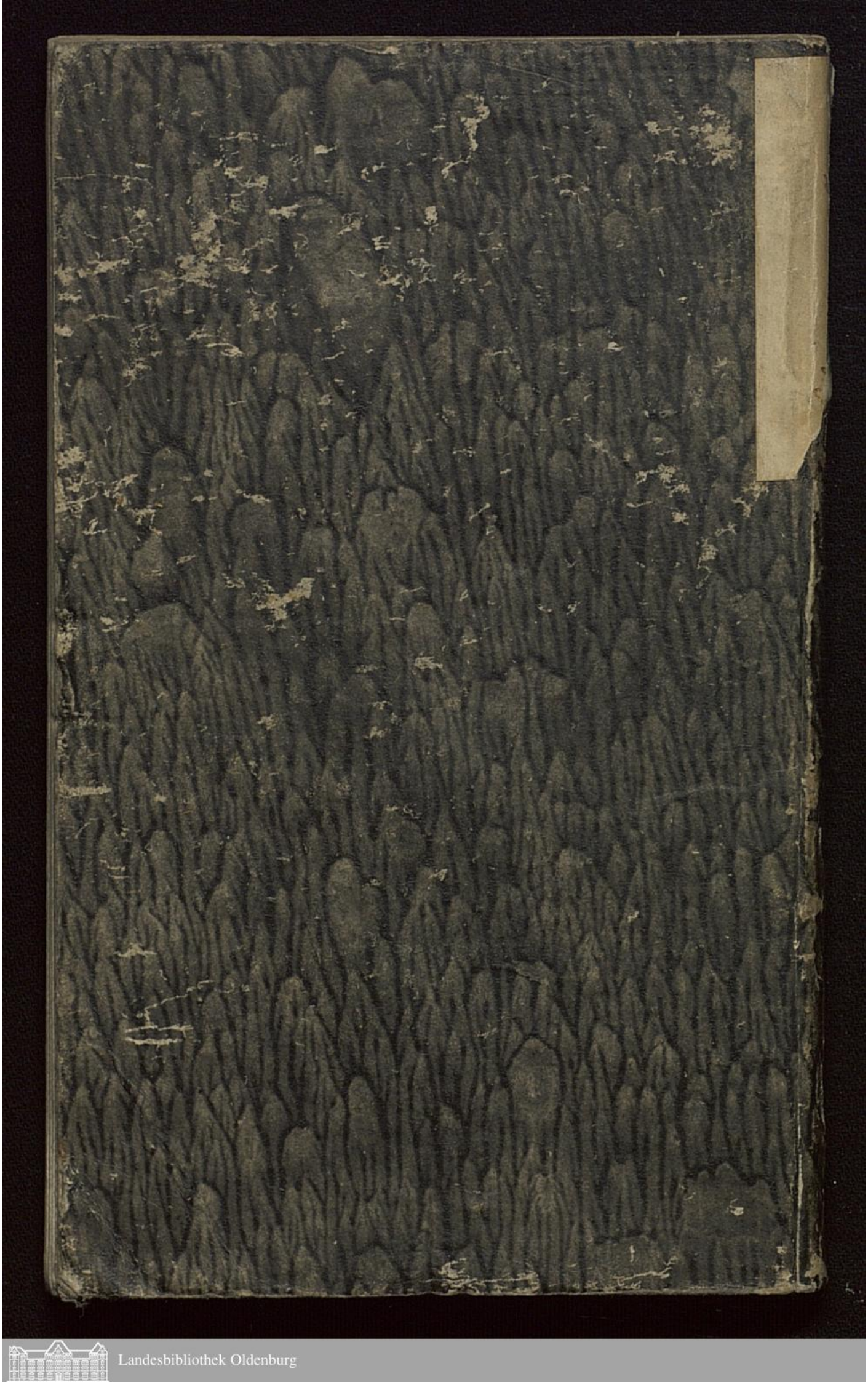
Segne die Kaiserin, den Großfürsten und die Großfürstin von ganz Rußland. Segne das ganze Kaiserliche Haus.

Seg-

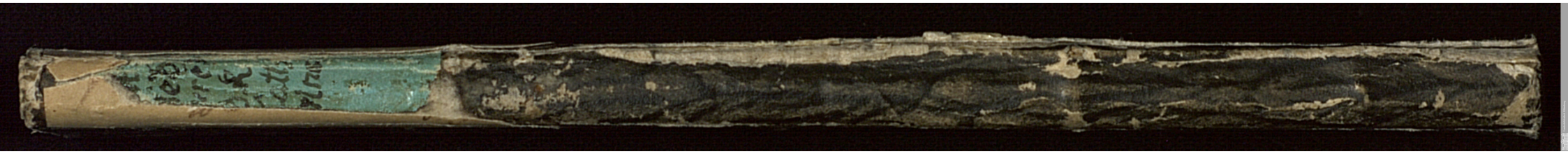
Segne auch unsere durchlauchtigste Fürstin und gnädigste Landesadministratorin, deren Regierung und Aufsicht wir uns noch ferner und, —— wie wir zu dir hoffen, — noch lange erfreuen dürfen. Segne endlich auch uns und unser geliebtes Vaterland; und laß uns stets, von deiner Hand geführt und von einer guten, weisen und milden Obrigkeit regiert, ein glückliches und gesegnetes, ein christliches und dir wohlgefälliges Volk seyn. Amen.

Gedrukt bey dem Hof-Buchdrucker Borgeest.

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg



M. G. H.

§. 1.

Die besondern Gesetze / die der HErr im A. T. seinem Volke gegeben, wornach sie theils ihren Gottesdienst bestellen, theils ihr gemeines Wesen verwalten sollten, haben freylich bey den Christen im N. T. nicht mehr ihre alte Verbindlichkeit. Sie bleiben aber doch Ordnungen des vollkommensten und höchsten Gesetzgebers. Ihre weisen Absichten verdienen also auch noch von vernünftigen und christlichen Verehrern des Allerhöchsten betrachtet und bewundert zu werden: zumahl wenn dieselben zugleich auf unsern Erlöser und dessen gläubige Gemeine, ein geheiligtes Absehen haben. Es wird daher hoffentlich auch keine unanständige Bemühung genannt werden können, wenn man den Grund der Vorschriften untersucht, welche GOtt von den Heirathen der Priester